

Überlegungen Zur Lebens Sinnlosigkeit in Kurzgeschichten ‘Ist Es Eine Komödie Ist Es Eine Tragödie?’ von Thomas Bernhard und ‘Die Oper auf der Strasse’ von Sabahattin Kudret Aksal

Melik BÜLBÜL (*)

***Abstract:** In the last years caused it to perceive thanks to global that boundaries between science- branches like literature, culture and politics were abolished. global caused endless extension in relations between humans. In this connection contemporary human reached a modern perception form, wich gone in parallelism each other. Therefore I taked up the similar things and psychological problems in short stories ‘Ist Es Eine Komödie Ist Es Eine Tragödie?’ of Thomas Bernhard and ‘Die Oper auf der Strasse’ (Sokaktaki Opera) of Sebahattin Kudret Aksal. The aim of this study is absurd sides of life of stories to bring to light.*

***Key Words:** Globalization, literature, psycho- pathology, absurd elements.*

Thomas Bernhard’ın ‘Ist Es Eine Komödie Ist Es Eine Tragödie?’ adlı öyküsü ile Sabahattin Kudret Aksal’ın Sokaktaki Opera’ adlı öyküsünde Yaşamın Anlamsızlığı Üzerine Düşünceler

***Özet:** Son yıllarda, globalleşme sürecine paralel olarak edebiyat, kültür, politika vd. gibi alanlar arasında sınırların kalktığına tanık oluyoruz. Bu süreç, insanlar arası ilişkilerde de bitimsiz bir genişlemeye yol açmış bulunmaktadır. Bu bağlamda çağdaş insan, modern anlamda yeni bir anlamlama biçimi edinmiştir kendine. Bu anlamlamaya bağlı olarak gelişen yeni çözümleme yaklaşımları yazınsal ürünlerde de kendini hissettirmiş ve çağ insanına kültürler arası ilişkilendirmelerde yeni bir algı biçimi armağan etmiştir. Bu yüzden, global etkileşimin bir uzantısı olarak Tkomas Bernhard’ın ‘Ist Es Eine Komödie Ist Es Eine Tragödie’ adlı öyküsüyle SabahattinKudret Aksal’ın ‘Sokaktaki Opera’ (Oper auf der Strasse) adlı öyküsünde anormalliklere dayalı psikososyal sorunları ortak çizgilerde ele alıp irdelemeye çalıştım.*

***Anahtar Kelimeler:** Globalleşme, yazın, psikopatoloji, absürd öğeler.*

*) Doç. Dr., Atatürk Üniversitesi Kazım Karabekir Eğitim Fakültesi, Alman Dili Eğitimi ABD.
(e-posta: melikbulbul@mynet.com)

I- Einleitung

In den letzten Jahren hat es sich durch die Globalisierung bemerkbar gemacht, dass heute die Grenzen zwischen verschiedenen Wissenschaftszweigen sowie Literatur, Kultur und Politik aufgehoben wurden. Die Globalisierung verursachte daher eine unaufhörliche Ausweitung der zwischenmenschlichen Beziehungen. Unter dem Lichte des oben angeführten verdichteten sozialen Beeinflussungsprozesses erreicht der Zeitmensch eine neue d.h. zeit gemäesse Wahrnehmungswelt, die zur Globalisierung parallel lief. In diesem Zusammenhang habe ich die inhaltlichen Gemeinsamkeiten der problematischen Seelenzustände in Bezug auf Individualproblematik der betreffenden Texte 'Ist Es Eine Komödie Ist Es Eine Tragödie?' (Bernhard 1975: 213-220) von Th. Bernhard (1931-1989) und 'Die Oper Auf Der Strasse' (Aksal 2008: 58-62) von S.K. Aksal (1920-1993) in die Hand genommen. Das Ziel des Beitrags ist es, die sinnlosen und problematischen Lebensabschnitte in den oben genannten Kurzgeschichten aus der Sicht des fähigen und talentierten Lesers zustande zu bringen und erst durch die interkulturellen Zusammenhänge die gemeinsamen Menschen- und Zeitfragen durch die kritische Lektüre der Texte dem Leser nahe zu bringen. Meine Arbeitsmethode ist eben deswegen Leserorientierte, psychoanalytische Annäherung und Komparatistik als Untersuchungsform.

II- Über das Literarische als Kunstwerk:

Bevor ich die problematischen Punkte nämlich Menschen- und Zeitfragen in den vorliegenden Texten in die Diskussion stelle, möchte ich auf folgende Fragen eingehen: was für eine Stellung hat die Kurzgeschichte unter den anderen literarischen Texten? Und was macht einen Text literarisch? Die Antworten auf die oben gestellten Fragen offenbaren uns, dass der Leser, der sich mit dem literarischen Text beschäftigt, talentiert sein soll, um die Sinnschichten und Ungesagten im Text erschließen zu können, die im literarischen Text fest haltend strukturiert sind. Das Ungesagte, das der talentierte Leser generiert, ist hier in der Utopie des Textes eingeschlossen, da die Utopie, wie Barthes sagt, eine Produktion der Bedeutung ist. (Barthes 1999: 166)

Es soll beim Literarischen etliche Maßstäbe (Cullar 2004: 44-53) vorhanden sein: Überdeckte Bedeutungen, Neben- und Hauptbedeutungen, Vordergrund- und Hintergrund Verhältnisse, Textgewebe, Fiktion, Mehrdeutigkeit (Sinnschichten), stilistische und sprachliche Andersartigkeit, referentieller Aufbau. Die Kurzgeschichte besitzt eigentlich als ein literarischer Text etliche Merkmale: das Dichte, die beschränkte Anzahl der Wörter, Bedeutungsdimension und -tiefe, Äppelstruktur und Bedeutungsvielfalt.

Was mich zu dieser Untersuchung geführt hat, ist es, dass die oben angeführten literarischen Merkmale den Leser beim Leseakt zu den komplizierten Zuständen (Verstrickungen) treiben, die bei der Wahrnehmung des literarischen Textes als eine beträchtliche Störung in dem Kommunikationsprozess mit dem Text entstehen. Da der literarische Text wegen seines strukturellen und semantischen Korpus manche Fähigkeiten voraussetzen kann, geben die Gattungen sowie Kurzgeschichten dem Leser eine vielseitige und multidimensionale Möglichkeit beim Interpretationsversuch. Es soll

gewiss nicht übersehen werden, dass der Leser als fähiger Rezipient in diesem Umgang mit dem literarischen Text eine konstitutive Rolle spielt. Eben daher soll der Beitrag leserorientiert aufgebaut werden und dadurch werden ganz neue Annäherungen aus der Sicht der türkischen kulturellen Alterität als Original an den Tag gebracht.

Unvermeidlich sollen irgendwelche Defizite bei der Wahrnehmung der fremdkulturellen (deutschsprachigen) literarischen Texte auftauchen. Dieses Problem kann aber als ein Scheinproblem verursachen, dass der talentierte Leser in seiner eigenen Kultur und anschließend in seiner eigenen Perspektive die fiktive Welt im literarischen Text aus seinem eigenen kritischen Auge betrachtet. Das kann erst der literarische Text ermöglichen. Dazu ist an dieser Stelle Ingardens Gedanken über literarische Kommunikation sehr beachtenswert. Er benutzt den Begriff der „Unbestimmtheitsstellen“, um literarische Gegenstände von realen aber auch idealen Gegenständen abzugrenzen. Die „Unbestimmtheitsstellen“ bezeichnen daher nur das, was den literarischen Gegenständen fehlt. Demzufolge kommt es für Ingarden im Kunstwerk (Ingarden 1968) vorwiegend darauf an, dass „unerfüllte Ansichten“ in „erfüllte“ umzusetzen, und das heißt, so viele „Unbestimmtheitsstellen“ wie möglich durch den Kompositionsakt zu beseitigen.

III- Inhaltsdarstellung der Kurzgeschichten:

Bevor ich zur Erörterung der Überlegungen der Lebens Sinnlosigkeit in den Kurzgeschichten komme, möchte ich einen kurzen Überblick zu den betreffenden Kurzgeschichten geben: in der Geschichte von Th. Bernhard 'Ist Es Eine Komödie Ist Es Eine Tragödie?' geht es inhaltlich vor, dass der Ich-Erzähler in der Erzählform innerer Monolog eine pathologische Problematik zustande bringt. "Der innere Monolog ist eine in der Erzählkunst um die Jahrhundertwende neu entwickelte Technik der direkten Wiedergabe der stummen, den Innenraum des Bewusstseins einer Person nicht transzendierenden Gedanken- und Gefühlsprozesse in der 1. Person Singular und der Gegenwart unter totaler Eliminierung der vermittelnden Instanz eines Erzählers." (Müller 1994: 208).

In seinem Seelenzustand steht Bernhards Figur zu sich selbst im Widerspruch und kann sich nicht so einfach dafür entscheiden, ob er am Abend ins Theater gehen soll. Der Erzähler versuchte durch seine Haltung eine unscheinbare und verborgene Kritik über die Zeitmenschen auszuüben, indem er so tut, als hätte er sich in Widersprüche verstrickt:

„Ich bin acht oder zehn Wochen nicht mehr ins Theater gegangen [...] warum ich nicht mehr ins Theater gegangen bin [...] das Theater ist einzige perfide Ungezogenheit, [...] und plötzlich soll ich wieder ins Theater gehen?“ (I.E.K. s. 213)

All diese innerlich pathologischen Situationen sind seine lebenskritischen und tragischen Bewusstseinszustände. In seinen Erzähltexten schildert Bernhard Bewusstseinszustände, Stimmungen und die seelische Entwicklung des Romanhelden. Auffallend ist, dass es selten zur Lösung der Konflikte kommt, denn alles wird in Unsicherheit und Schwebelassen.

So beschreibt er auch in dieser Kurzgeschichte die Gefühle und Konfliktsituationen eines Mannes, der sich in einer sehr schwierigen Lage befindet. Dabei sind auch die absurden Elemente in der Geschichte merkwürdig, wie es in anderen Erzählungen Bernhards der Fall ist. Man kann ganz offensichtlich sehen und fassen, dass die Sinnlosigkeit des Menschenlebens als Absurdität im Text durch eine komponierte Sprache kritisiert wird: „Ein Verrückter? dachte ich, wie wir zum Schweizertrakt gingen, nebeneinander, der Mann sagte: 'die Welt ist eine ganz und gar, durch und durch juristische, wie Sie vielleicht nicht wissen. Die Welt ist eine einzige ungeheure Jurisprudenz. Die Welt ist ein Zuchthaus'“. (I.E.K. s.217) Um die Gefühlszustände, Verwirrungen und inneren Konflikte dieses Mannes dem Leser nahe zu bringen, gibt es wohl keine treffendere Darstellungsform, als die des Inneren Monologes.

Was die Kurzgeschichte von S. K. Aksal anlangt, lautet die Handlung der Geschichte so: Die Oper 'Auf Der Strasse' handelt von innerlich leidvollen und schmerzlichen Erlebnissen eines Mannes, der morgen ausgeht und am Abend wieder nach Hause zurückkommt. Durch inneren Monolog erfolgte Gedanken, Stimmungen und seelenkranke Unruhen geben Aufschlüsse über die Lebenssinnlosigkeit, in der sich der Mann als Rezipient selber befindet. Der Ich-Erzähler macht einen seiner routinemaessigen Spaziergänge. Er fühlt sich in der Leere. Zwecklos und ziellos verpendet er seine ganze Zeit wie ein Straßenbummler in der Erscheinungswelt. Wie der Erzähler von Bernhard fühlt er sich auch in der Mitte des absurden Lebens sowie in Qual verwirrt, an sinnlosen Schmerzen gelitten, ganz erschöpft, sich aus der Gesellschaft verstoßen. Trotzdem sucht er nach allen Kräften nach dem Grund dieses Schmerzens in ihm. Da taucht spontan in ihm noch eine Lustlosigkeit als ein pessimistisches Gefühl auf, die die Geschichte lang ihn beschäftigte und zu der problematischen Situation in seinem Innenleben verursacht. So ohne Unterbrechung, wie es bei der Hauptfigur von Bernhard der Fall ist, ist er in einem einzigen Gedanken, nicht auf und ab, sondern immer geradeaus in einem einzigen Gedanken: Lustlosigkeit wonach? Das ist das Problematische bei ihm.

Eine sinnlose Verirrung treibt ihn zu diesen sinnlosen und komplizierten Gedanken. Die beiden Protagonisten haben fast die gleichen Probleme. Die zueinander parallel laufenden schmerzhaften Unruhen der beiden Hauptfiguren spielen sich in einer absurden Fiktion ab. Die schmerzhaft Lustlosigkeit (Oper auf der Strasse) überkam ihn von jeher. Was dabei auffallend ist, ist es, dass kunstbezogene Bausteine sowie theatralische Elemente dem Leser nahe gebracht werden. Diese sind als leitmotivisch vorgegangene konstitutive Lebensfaktoren. Das zeigt uns eine vorsätzliche Kritik, die die beiden Schriftsteller über ihre Figuren hinaus vor Augen des Lesers geschleppt haben. Diese Kritik richtet sich auf die gesellschaftlichen Lebensauffassungen, die aus dem Blickwinkel der Schriftsteller nicht alltäglichen Lebensnormen entsprechen. Daher kritisieren sie in beiden Kurzgeschichten die Widersprüchlichkeiten des absurden Lebens durch ihre Erzählform und Wortkunst.

Die textliche Kritik bezieht sich auf die Wahrnehmung- und Erfahrungswelt der Zeitmenschen, die in Augen beider Figuren ein niedriges Kulturniveau besitzen und ihre Lust am Leben anschließend an Kunstveranstaltungen grundlegend verloren haben, was eine Lustlosigkeit im absurden Leben der beiden Helden veranlasst.

IV- Die Leserrolle beim Interpretationsversuch:

Bei dem Interpretationsprozess des literarischen Textes soll nicht nur darauf gezielt werden, den versteckten Sinn unter den Zeilen herauszufinden, sondern durch die Kraft der Äppelstruktur des literarischen Textes und die Einbildungskraft des talentierten Lesers neue aktualisierte Gegenstände hervorzubringen. D.h. beim Lesevorgang kann der fähige Leser zu einem gewissen Grad die Gegenstände im Text zum alltäglichen Dasein bringen, was die Aktualisierung des Textes bedeutet. Das bedarf unentbehrlich eines intensiven Umgangs mit dem literarischen Text. Dabei spielt die Einstellung des fähigen Lesers eine überaus wichtige Rolle. Er soll vielseitig sein und eine scharfe kritische Sehweise haben, um neue Ideen und aktuelle Denkungsformen und Denkanstöße aus dem mit Sorgfalt gelesenen Texte zu generieren.

V- Die thematischen Ähnlichkeiten der Kurzgeschichten:

Es ist auffallend, dass es in beiden Kurzgeschichten einen abrupten Anfang gibt. Aber es ist noch merkwürdiger, dass die Überschriften der Geschichten beim Leser bühnenspielerische Vorgänge (Assoziationen) wachrufen können. Vor allem sind appellativen Seiten der Überschriften 'Ist Es eine Komödie Ist Es Eine Tragödie?' und 'Die Oper auf der Straße' wertvoll. Kunstbezügliche Überlegungen der Schriftsteller bilden ihre eigenen Gedanken über die Interesselosigkeit und Gleichgültigkeit des Zeitmenschen an künstlerischen Leistungen. Indem der Protagonist von Bernhard das Leben wegen seiner Sinnlosigkeit mit den auf der Bühne aufgeführten Spielen gleichsetzt und dadurch eine Mitteilung dem Leser zu geben versucht, damit er aus dem kritischen Augen auf die Welt blicken kann, beabsichtigt er durch die ironische Haltung dem Leser und dann den Zeitmenschen die Augen zu öffnen. Die gleichen widersprüchlichen Situationen können folgendermaßen gereiht werden:

Darstellung durch inneren Monolog: Genau in der Mitte der Geschichten befinden sich innere Monologe als Erzählform. „sagte ich mir“, „dachte ich“ (I.E.K. s. 213), so ähnlich wie Bernhards Figur:

„ Wenn du deine Theaterstudie geschrieben hast, dachte ich, dann ist es die Zeit, dann ist es dir wieder erlaubt, ins Theater zu gehen[...] (I.E.K. s.213). Die gleichen Monologe findet man sogar auch bei der Figur von Aksal: „ Als ich die Tür hinter mir schlug und ausging, zündete ich mir eine Zigarette. Ich habe den ersten Atem mit einem großen Appetit gezogen. Das gleiche habe ich noch einmal getan. Ich habe einen vollen Zigarettenrauch betrachtet, den ich aus dem Munde geblasen habe. In welche Richtung soll ich gehen, dachte ich.“* (O.S. s.58).

*) Die Sätze der Kurzgeschichte 'Oper auf der Strasse' von Sebahattin Yüksel Aksal werden von Beitragsschriftsteller ins Deutsche übersetzt.

VI- Hass und Lustlosigkeit am Leben:

In beiden Kurzgeschichten herrscht eine heftige Lustlosigkeit an den Protagonisten. Obwohl der Grund für seine Lustlosigkeit unbestimmt ist, sind die beiden Hauptfiguren in der Suche nach dem Herausfinden dieses innerlich verletzenden Problems. Auffallend ist, dass es selten zur Lösung der Konflikte kommt, denn alles wird in Unsicherheit und Schweben gelassen, was bei dem Protagonisten von Bernhard auch der Fall ist: „Ich verachte das Theater, ich hasse die Schauspieler, das Theater ist eine einzige perfide Ungezogenheit, eine ungezogene Perfidie, und plötzlich soll ich wieder ins Theater gehen? In ein Schauspiel? Was heißt das?“ (I.E.K. s.213). Wie man sieht, gebraucht Bernhard in seinen Schriften eine komponierte Sprache, welche die Wirkungskraft der Sprache an Leser stark bemerkbar machen kann. Zweifelsohne versucht der Schriftsteller dadurch den fähigen Leser dazu zu ermuntern, von Ungesagten das zu Sagende und von Unerfüllten das zu Erfüllende zum Ausdruck zu bringen. So wird die Leserrolle wieder in den Vordergrund gerückt.

In Aksals Geschichte trifft man auch die gleichen Darstellungsformen:

„Den Grund dieses halben Schmerzens in meinem Kopf und insbesondere dieser Lustlosigkeit soll ich finden. Sonst kann ich an nichts anders als das denken und tun [...] denken ohne etwas lösen und finden zu können [...] im Herzen habe ich eine Qual [...] eine Lustlosigkeit.“ (O.S. ss.52-53).

In den meisten Ausdrücken von beiden Kurzgeschichten versteht es sich ganz klar, dass die sinnlosen Lebenserscheinungen die Figuren grundlegend belästigt haben. Somit sollen die psychologischen Hintergründe von all diesen sinnlosen Verhaltensweisen wie an Protagonisten vorherrschend sind, nicht außer Acht gelassen werden. Die pathologischen Haltungen sind meist in den Punkten sowie ‘gemeinschaftsverhindernde Kindheitssituationen’, ‘Organminderwertigkeiten’, ‘Vernachlässigung und mangelnde Zuwendung’, ‘autoritären Zwang und brutale Unterwerfung’, (Kraus 1983: 90) was im menschlichen Leben zu den absurden Neigungen und Verhalten zur Folge haben.

Das Sinnlosigkeitsgefühl, das in beiden Texten immanent ist, nimmt seine Quelle in den Zeitfragen, in denen die Schriftsteller leben. Sie haben daher ihre Figuren mit den betreffenden problematischen Besonderheiten ausgestattet, wodurch der talentierte Leser beim Interpretationsversuch eine Möglichkeit findet, den Text hintergründig zu untersuchen und zu erschließen.

VII- Sinnlosigkeit und die Außenwelt der Protagonisten:

Es gibt noch mehrere wichtige Schriften und Gedanken über Sinnlosigkeit und Selbst-Vernichtung. Was aber an den Protagonisten von Bernhard und Aksal auffallend ist, ist, dass sie gar nicht zum Gedanken Selbstmord kommen. Bei denen bleiben die Lebenskonflikte in Unsicherheit und Schweben. Daneben sind sie seelenkranke Figuren. Das Gefühl,

dass alles wegen der Widersprüche im Leben sinnlos ist, treibt die Zeitmenschen zu absurden Haltungen und Verhaltensweisen. In diesem Zusammenhang möchte ich nach Ausdrücken von Kraus zitieren:

„Viktor Frankl, der ebenfalls an Alfred Adler anknüpft, spricht vom „Sinnlosigkeitsgefühl“, das heute anstelle „Minderwertigkeitsgefühls“, das Adler entdeckt hatte, zum Hauptproblem unseres Lebens geworden sei. Dieses „existentielle Vakuum“ bewirke individuell und sozial die schwersten Konflikte, Neurose, Aggressionen und Selbstzerstörungen.“ (Kraus: 114)

Wegen der Negativ-Vorkommnisse nach dem II. Welt- Krieg fühlte sich der Mensch der Zeit, in der er nihilistische Wirkung miterlebte und anschließend einige psychodynamische Mechanismen entstehen ließ, welche die Wirkung dieser literarischen Texte mit bedingen, leider nicht von seinen Wünschen befriedigt zu sein. (Schönau 1976: 252). Solch ein Zeitgeist umgibt den Menschen, wodurch er sich zum Nihilismus genähert fühlt. Der Mensch gilt Bernhard als böse, sein Leben als absurd. (Bülbul 2007). Im Anschluss an die oben genannten Aufschlüsse wenden wir uns wieder den Texten. Die zwischen 'ja' und 'nein' verwickelte Figur Bernhards bringt eigene als absurd entstandene Gedanken mit den Sätzen an den Tag:

„Die Theaterstudie, eines Tages die Theaterstudie! Man beschreibt gut, was man hasst, dachte ich. In fünf möglicherweise sieben Abschnitten unter dem Titel THEATER-THEATER? ist meine Studie in kurzer Zeit fertig. (ist sie fertig, verbrennst du sie, weil es sinnlos ist, sie zu veröffentlichen, du liest sie durch und verbrennst sie.“ (I.E.K. s. 214)

In der gleichen Parallelität laufen die seltsamen und absurden Seelenzustände an der Figur von Aksal: „, Offensichtlich, ich muss diese evidente Lustlosigkeit kennen lernen. Kann ich nicht finden, muss ich mir aus den Fingern saugen. Ich muss zuerst einen Grund schaffen, und dann daran glauben.“ (O.S. s. 55)

VIII- Kommunikationsproblem an Zeitmenschen:

Schon vor der Geburt gewöhnen wir uns an die kommunikative Tätigkeit. Unser Sprachempfinden wird im Wesentlichen durch die geistige Tätigkeit der menschlichen Kommunikation geprägt. Was diesbezüglich in beiden Texten als problematisch entsteht, ist der Fall der beiden Monologhelden (-Figuren). Als psychopathologisch erfolgte Situationen der Hauptfiguren laufen parallel zueinander. Bernhards Figur scheint allein zu leben so ähnlich wie der Mann im Text von Aksal. Ganz allein auf den Strassen. Nachts. Die ganze Nacht lang laufen sie hin und her. Zwecklos und sinnlos. Einsam in der Mitte des absurden Lebens. Da taucht das Problem Kommunikationslosigkeit auf. Die beiden Figuren suchen nach jemandem zu sprechen, aber es fällt nicht so leicht, wie man denkt,

auf den leeren Strassen einen zum Sprechen zu finden. Die Bernhards Figur leidet mehr an diesen Schmerzen, dass er sich nicht dessen enthalten konnte, zu gestehen, dass er Theaterkarte *gekauft*, nicht *geschenkt* bekommen hat. (I.E.K. s. 214)

Das gleiche Problem ist auch so wirksam bei der Figur von Aksal:

„Gibt es etwa keiner da, der weiß, was ich habe? Warum nicht?
Doch, es gibt wahrscheinlich [...] man kann Ort, Zeit, Handlung
jajwohl finden. Aber, ist es so leicht, einen Menschen zu finden, der
all diese miteinander verbinden kann?“ (O.S. s. 55)

Was die Menschen in der Sinnlosigkeit im Leben zu den seelenkranken und verrückten Zuständen führt, ist unter dem Bewusstsein verborgen, das im Verlauf der Zeit aus den sensiblen Gründen zustande kommt. Natürlich entsteht dieses Zustandekommen auf belästigende Weise. Was aber der Figur passierte, ist mehr merkwürdig:

„Die Vorstellung ist angefangen, denke ich, und ich stehe auf
und gehe ein Stück in Richtung Innere Stadt, mich friert, ich habe
nichts gegessen und fällt mir ein, über eine Woche lang mit keinem
Menschen mehr gesprochen, als ich plötzlich angesprochen bin: ein
Mann hat mich angesprochen, ich höre...“ (I.E.K. Ss. 214-215)

IX- Hintergründe der Absurdität:

Wenn die Rede von den literarischen Texten in Fremdkultur ist, dann sind allerhand Eigenschaften bedeutend. Uns ist es geläufig, dass Defizite als Störfaktoren bei der Rezeption der deutschsprachigen Texte entstehen, weil die Texte in fremdkulturellen Normen geprägt sind. Diese Defizite zu bewältigen, hängt davon ab, dass der fähige Leser so gut in der fremden Kultur wie auch in eigener erfahren sein soll. Das macht sich auf dieser Ebene bemerkbar, wie man die Spuren der problematischen Hintergründe in Bezug auf die Figuren in Fremdkultur verfolgen kann, die die Schriftsteller mit Absicht in Fiktion geschaffen haben. Bernhards und Aksals Figuren stehen zu sich selber im Widerspruch. Sie benehmen sich so verrückt, dass man es an denen so einfach erkennt, dass sie geistig gestörte Verhaltensweisen zeigen. Diese problematischen Seelenzustände, die mit der Zeit ins menschliche Leben eingeführt sind, haben Gründe im sozialen Leben, in denen Menschen eingeschlossen sind.

Wie man oft weiß, dass der Schriftsteller keine einzige Einzelheit im Text vergebens strukturiert hat. Jedes Stück im Text ist mit einem bestimmten Zweck aufgebaut. Was dem Leser überlässt, ist durch die Textstrategie textliche Mitteilungen mit den alltäglichen Situationen konfrontiert von neuem herzustellen. Erst dadurch kann der literarische Text aktualisiert werden. Die als paradox und absurd entstandenen Probleme sind mit Zweck strukturiert, die mit den Hintergründen der Zeitfragen gemeinsam auftauchen. Diese Fragen konfrontieren den Menschen mit der Zeit. Wenn die Zeitnormen, Werturteile, Moralgesetze, der religiöse Glaube erlauben nicht, dass der Zeitmensch sich existiert,

so soll er sich versuchen, seinen eigenen Weg zu beschreiten, auch wenn dies ihn zum Verfall und Ausweglosigkeit führt. In diesem Zusammenhang zitiere ich Martin Esslin:

„Die Dramatiker des Absurden begnügen sich nicht damit, das Absurde einer unechten Lebensführung bloß zu stellen: sie stoßen in tiefere Schichten vor und enthüllen die Absurdität des menschlichen Daseins selbst in einer Welt, in welcher der Verfall des religiösen Glaubens den Menschen jeglicher Gewissheit beraubt hat [...] den Menschen, der keinen Ausweg findet aus dem unentrinnbaren Dilemma, dass tätiges Streben und passive Trägheit zu demselben Ergebnis führen- zu nichts, und schließlich zum Tode... und immer wieder den Menschen in ewiger Einsamkeit, gefangen im Kerker der Subjektivität, unfähig, den Mitmenschen zu erreichen.“ (Esslin 1996: 311).

Soweit man unter dem Text Bernhards versteht, ist die Scheinwelt die Welt wie im Spiel, einem Theaterspiel, auf dessen Bühne die alltäglichen und durchschnittlichen Menschen wie Schauspieler ihre Rollen spielen. Bernhard bezweckt durch die textlichen Illusionen den Menschen mit den Theaterspielen zu konfrontieren. Somit kommt es leicht vor, beim Leser neue Gedanken zu erwecken, die er beim Lesevorgang generieren kann. In diesem Zusammenhang führte der Bernhards Ich- Erzähler ein seltsames Gespräch mit dem Helden, d.h. dem zweiten Mann im Text: „Nun wäre es tatsächlich interessant“, sagte er, „zu wissen, ob in dem Augenblick, in welchem wir auf den Schweizertrakt zugehen, im Theater eine Komödie oder eine Tragödie gespielt wird. Aber Sie dürfen es mir nicht sagen...[...] ja sagte er, nach und nach würde mir das Studium Ihrer Person über alles, was in dem Theater vorgeht und über alles, was außerhalb des Theaters vorgeht, über alles in der Welt, das doch jederzeit vollkommen mit Ihnen zusammenhängt Aufschluss geben.“ (I.E.K. Ss. 217-218)

Was in der Oper auf der Strasse oder im Gedächtnis der Figur von Aksal vorgeht, ist auch eine Erschütterung, ein Zwischenfall, der zurzeit entsteht. Was ihm innerlich vorgeht, lautet:

„Gibt es sonst gar keinen, der weiß, woher ich den Fall dieser Lustlosigkeit gehabt habe? [...] kommt sie nicht, wenn ich telefoniere? Was würde ich denn am Apparat sagen? Kann ich nicht etwa diesen Scheinfrühling genießen, habe ich keine Lust, zu lesen, ins Kino zu gehen, zu spielen, so soll es einen Grund dafür geben.“ (O.S. s. 61) Also als hintergründig betrachtet, „Die Grundstimmung der großen Phase des Rückschlags drang wieder durch, es dominierte neuerlich das allgemeine Gefühl der Enttäuschung. Außerdem zeigte sich dramatisch, dass Wissenschaft und Technik Gefahren geschaffen hatten, die man in den schaurigsten Alpträumen nicht vorausgeahnt hatte: der Rückschlag war schon unermesslicher Wucht und erfasste die Menschen bis in ihr Innersten.“ (Kraus: 164-165).

Die Aksals Figur läuft auch wie die Bernhards durch die Strassen bis zur Tiefe der Nacht umher. Endlich sind sie merkwürdigerweise wieder an dem Ort, von wo sie zu wandern begonnen haben. Dieses Umherlaufen, meines Erachtens, ist wie ein Kreisschluss der Vorgänge im menschlichen Leben. Es hat kein Ende und vergeht zwecklos und sinnlos, in der Dunkelheit. All diese Elemente sowie Zwecklosigkeit, sinnloses Umherlaufen, Dunkelheit sind m. E. Symbole, die das problematische Innenleben der Zeitmenschen widerspiegeln.

X- Frauenfeindschaft und Todproblematik:

Die Frauen als Charaktere sind in beiden Kurzgeschichten ganz unauffällig. Der Grund dafür ist es, dass beide Schriftsteller die Tagesgeschehen aus der Sicht eines Frauenfeindes zu behandeln beabsichtigen. Psychologische Hintergründe haben die Quellen im sinnlosen Leben. Die Kommunikationsproblematik wirkt auch in gleichem Masse mit. Der Zeitmensch ist einsam. Er ist gefangen in seinem Kerker allein und in seiner Subjektivität eingeschlossen. Auch wenn die Frauenfigur bei Aksal unscheinbar ist, geben die Ausdrücke in der Kurzgeschichte Angaben über eine Frau, die entfernt von Protagonisten lebt und zu Abnormitäten an ihm verursacht. Von der Autobiographie Aksals versteht es sich klar, dass er in seinen Schriften meist nach einer sprachlichen Tiefe zu suchen geneigt ist. Er nähert sich daher auf der philosophischen Ebene den Natur-Mensch Verhältnissen. Er hat alltägliche Geschehen der Zeitmenschen und fragwürdige Absurditäten zwischen Menschen und problematische Auseinandersetzungen in die Hand genommen und diskutiert. Er hat in seinen Werken psychologische Widersprüche in den Vordergrund gerückt. Man trifft solche Spuren in seinen Ausdrücken, so dass er sich dazu gezwungen fühlt, den Grund seiner innerlichen Lustlosigkeit herauszufinden:

„Ich kann den Morgen dieses Frühlings, der so früh gekommen ist, nicht genießen. Diese Lustlosigkeit soll unbedingt eine Vergangenheit, einen Anfangszeit, einen Ort haben. Dafür soll ein Prozess vorhanden sein. In diesen Zwischenfall soll(en) sich ein anderer eingreifen oder andere Menschen einmischen.“ (O.S. s. 61)

Die Situation, in der sich Bernhards Figur befindet, ist noch mehr beträchtlich. Die unscheinbare Frauenfigur ist in den Gesprächen vom Helden auf eine geheimnisvolle Weise in Erscheinung getreten. Tod als eine Problematik ist in meisten Werken Bernhards auffallend. Die Frau, die uns in der vorliegenden Kurzgeschichte Bernhards gegenübersteht, kommt mysteriös zur Schau: „Jetzt fiel mir auf, dass der Mann auch einen Frauenhut auf dem Kopf hatte, die ganze Zeit hatte ich das nicht bemerkt. Auch der Mantel, den er anhatte, war ein Frauenmantel, ein Frauenwintermantel. Er hat tatsächlich lauter Frauenkleider an, dachte ich.“ (I.E.K. s. 218) Bernhards Hang, dass er sich zu Frauen Feind (Frauenfeind) stellt und mit einem Hass-Liebe Komplexität ausgestatteten Gefühl auftretende Neigung zeigen uns, dass er die Wurzeln für solche psycho-pathologische Hintergründe in seinen Lebzeiten hatte. (Bernhard 1968). Im Text ist es endlich klar, dass der Held der Kurzgeschichte die Frauenkleider, die er anhat, der Frau beraubt, die er ins Kanalwasser geworfen hat. (I.E.K. s. 219)

XI- Freiheitsproblematik:

Das ist ohne Zweifel ein vollkommener Ausdruck für die Tatsache des Absurden, in welchem die Welt als ein Saal, wie in Bernhards Kurzgeschichte die Welt *als eine ungeheuerer Jurisprudenz* und ein *Zuchthaus* (I.E.K. s. 217) bezeichnet und wie im Spiegel reflektiert gesehen wird und in dem die Wirklichkeit unmerklich in Phantasie übergeht. Somit ist es des Zitierens der Gedanken von Esslin wert:

„Aus diesem Grunde sehen wir auch...Den Menschen, sich rettungslos verstrickend in seiner Scheinwelt der Illusionen, der Widerspiegelungen von Spiegelbildern, die ihm die wahre Wirklichkeit auf ewig verbergen...den Menschen, der versucht sich in der Welt einzurichten oder die Freiheit zu erlangen, und doch erkennen muss, dass er immer ein Gefangener bleibt. Den Menschen, der versucht, sich einen bescheidenen eigenen Platz zu schaffen gegen die Kälte und Dunkelheit, die ihn umgibt.“ (Esslin: 311).

Die Aksals Figur, die in Abnormität hin und her geht, ist in Unsicherheit. Die Triebkräfte in seinem Innern führen ihn, absurde Ausdrücke zu verwenden. Er versucht auch seine eigene Freiheit zu verwirklichen. Aber, die Hemmungen, die ihm als Störfaktoren im Leben entgegenkommen, erlauben ihm nicht seine Existenz zu schaffen. Deswegen befindet er sich in Ausweglosigkeit und auf der Schweben:

„ Sie lesen lachend, mit Ekel, sie lesen, weil sie kein anderes als das haben. Vielleicht glauben sie daran, zu lesen. Tatsächlich lesen sie nichts. Sie tun so, als würden sie lesen. Wie ich oben gesagt habe, schauen sie angeblich ans Meer, aber in der Tat ist das Schauen ans Meer sehr fade.“ (O.S. s. 59)

XII- Schlussfolgerung :

So Bernhard wie auch Aksal behandelt von problematischen und sinnlosen Tagesgeschehen. Sie gestatten ihre Protagonisten in einem noch höheren Masse mit absurden charakteristischen Zügen, die im Text auffallend in Vordergrund gerückt sind. Ihre Schriften sind in einem gewissen Grad Reflektionen der Zeitfragen des modernen Menschen. Deswegen sind die unbedeutenden Lebensabschnitte in ihren Schriften durch ihre Sehkraft und komponierte Sprache plötzlich zu mehr bedeutenden Lebensabschnitten geworden.

In Bernhards Kurzgeschichte ist das Theater als ein Kunstzweig mit der menschlichen Scheinwelt d.h. Außenwelt konfrontiert. Daher ist die Frage spontan aufzutauchen: wo ist Komödie oder Tragödie? Auf der Bühne (im Saal) oder in der Welt (im menschlichen Leben wie ein Zuchthaus) selbst? Diese Frage ist nach dem Text zu stellen. Diese Paradoxie wird kritisiert und mit dem talentierten Leser diskutiert. Die gleichen Parallelitäten kann man auch in Aksals Kurzgeschichte finden. Er transportiert grundsätzlich alltägliche Probleme durch seine musikalische Sprache ins menschliche Leben, indem er das Leben

mit Oper identifiziert und dadurch eine scharfe Kritik über die zwischenmenschlichen Beziehungen, klar gesagt, Beziehungslosigkeiten ausübt.

Literaturverzeichnis

- Aksal, Sabahattin Kudret (2008). *Gazoz Ağacı*. İstanbul: YKY.
- Barthes, Roland (1999). *Yazı ve Yorum*. (Übersetzt von Tahsin Yücel). İstanbul: Metis Yay.
- Bernhard, Thomas (1968). *Rede* In: Walter Schönau. Th. Bernhard "Ereignisse". *Psyche, Zeitschrift für Psychoanalyse und ihre Verwendungen*. Hrsg. von Alexander Mitscherlich (1976) Stuttgart: E. Klett Verlag.
- Bernhard. (1975) *Deutschland Erzählt*. (Hrsg.) von Benno von Wiese. Frankfurt a. Main: Fischer Verlag,
- Bülbül, Melik (2007). *Absurde Elemente Bei Thomas Bernhard*. Erzurum: Atatürk Üniversitesi Sosyal Bilimler Dergisi.
- Culler, Jonathen (2004). *Literaturtheorie*. Stuttgart: Reclam.
- Esslin, Martin (1996). *Das Theater Des Absurden*. hrsg. von Burghard König. München: RoRoRo Verlag.
- Ingarden, Roman (1968). *Vom Erkennen des Literarischen Kunstwerks*. Tübingen: UTB.
- Iser, Wolfgang (1988). *Äppelstruktur der Texte*. ss. 228-253. In: *Rezeptionsästhetik*. Hrsg. Von Rainer Warning. München: UTB.
- Kraus, Wolfgang (1983). *Nihilismus Heute oder die Geduld der Weltgeschichte*. Wien-Hamburg: Paul Z. Verlag.
- Miskioğlu, Ahmet (1993). *Sabahattin Kudret Aksal*. Türk Dili Dergisi. Ankara: Yıl 6. Cilt 6. Sayı 34. Ocak-Şubat.
- Müller, Wolfgang (2003). *Innerer Monolog*. In: *Moderne Literatur in Grundbegriffen*. Hrsg. v. Borchmeyer und Viktor Zmegac. 2. Aufl. Tübingen: Max Niemeyer.
- Rosenthal, Bianca (1977). *Die Ideen des Absurden. Friedrich Nietzsche und Albert Camus*. Bonn: Bouvier.
- Schönau W. (1976). "*Thomas Bernhards "Ereignisse" oder Die Wiederkehr des Verdrängten*". In: *Psyche, Zeitschrift für Psychoanalyse und ihre Verwendungen*. Hrsg. von Alexander Mitscherlich, Stuttgart: E.Klett Verlag.
- Wittgenstein, Ludwig (1958). *Philosophische Untersuchungen- Philosophical Investigation*, (zweispachig). Basil: Oxford.
- Iser, Wolfgang (1984). *Der Akt Des Lesens*. München: UTB W. Fink Verlag.
- Ingarden, Roman (1988). *Die Konkretisierung der dargestellten Gegenständlichkeiten*. In: *Rezeptionsästhetik*. Hrsg. Von R. Warning. München: UTB W. Fink Verlag.